

# »Wir sind ethisch verpflichtet«

## Der Aktivist Wolfgang Gründinger im Gespräch

Wolfgang Gründinger gehört zu den profiliertesten Jung-Ökologen der Generation der zwanzig bis dreißig Jährigen. Der aus Regensburg stammende Student der Soziologie und der Politik wurde von Richard v. Weizsäcker als »Anwalt der Jugend« bezeichnet. Gründinger wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, er ist Mitbegründer des Jugend-Nachhaltigkeitsnetzwerks YOIS und als einziger Deutscher Mitglied im internationalen Jugendparlament. Der streitbare 23 Jährige ist Mitglied der SPD und hat mehrere Bücher verfasst, zu letztem den Titel: »Die Energiefälle«.

**Wochenblatt:** Herr Gründinger, was motiviert Sie zu Ihrem Engagement?

**Wolfgang Gründinger:** Zunächst einmal ist es purer Egoismus, weil es meine Generation sein wird, die die Entscheidungen der heutigen Politik ausbaden muss. In vierzig Jahren wird keiner der heutigen Entscheidungsträger mehr im Amt sein. Und es ist die ethische Verpflichtung gegenüber der Generation, die nach uns kommt. Die werden noch stärker unter der heutigen Politik leiden als wir.

**Wochenblatt:** Woher nehmen Sie die Zeit für ihre Arbeit bei allem wofür Sie sich engagieren?

**Gründinger:** Mit effektivem Zeitmanagement. Ich versuche das was ich tue möglichst schnell hinzubekommen. Bei der Fülle, mit der ich mich politisch betätige, läuft aufgrund der Routine alles ein wenig schneller.

**Wochenblatt:** Sind Sie auf dem Weg zum Politprofi?

**Gründinger:** Ich brauche nicht unbedingt ein Mandat. Ich muss nicht zwangsläufig im Parlament sein. Ich bin in sozialen Bewegun-

gen oder in der wissenschaftlichen politischen Beratung tätig. Vielleicht komme ich irgendwann in ein Parlament, bisher eher nicht.

**Wochenblatt:** Alle reden über den Begriff Nachhaltigkeit. Können sie kurz erklären, was damit gemeint ist?

**Gründinger:** Ja, Nachhaltigkeit ist ein Begriff, unter dem alles mögliche untergeordnet wird. Es hört sich so gut an, dass der Begriff häufig politisch missbraucht wird. Nachhaltigkeit bedeutet ganz einfach eine Entwicklung, die gewährleistet, dass künftige Generationen genau die gleiche Chance haben wie die heutige Generation.

**Wochenblatt:** Worin geht es in Ihrem Buch »Die Energiefälle«?

**Gründinger:** Wir haben uns eine Energiefälle aus Kohle, Öl, Gas und Atom hinein manövriert, die gewaltige ökologische und soziale Schäden hervorruft. Mit jeder Tonne Kohle, mit jedem Fass Öl geraten wir tiefer in diese Falle hinein. Der einzige Ausweg aus dieser Energiefälle ist ein radikaler und sofortiger Wechsel hin zu erneuerbaren Energien. Eine hundertprozentige solare Vollversorgung ist möglich und sinnvoll.

**Wochenblatt:** Welche Energien sind noch sinnvoll?

**Gründinger:** Wir brauchen einen solaren Energiemix. Neue Energien müssen in einer intelligenten Kopplung zusammen geführt werden. Biomasse, Wind, Wasser und Solar. Nur damit können wir sicher stellen, dass wir uns 100 Prozent aus erneuerbaren Energien versorgen können. Dieser Energiemix darf keine fossilen Energien beinhalten.

**Wochenblatt:** Welche Rolle spielt die Energielobby?

**Gründinger:** Die fossile und atomare Energielobby ist die größte und mächtigste weltweit. Reicher

und mächtiger als viele wohlhabende Nationen. Die vier großen Stromversorger diktieren den Markt, es gibt keinen Wettbewerb. Dagegen muss man sich wehren. Diese Leute haben durch ständiges Lügen die Köpfe der Menschen manipuliert. In unserem Bewusstsein ist verankert, dass wir auf fossile Energien nicht verzichten können. Es wurde eine mentale Abhängigkeit geschaffen.

**Wochenblatt:** Warum werden regenerative Energien nicht ausreichend gefördert?

**Gründinger:** Eben wegen dieser Widerstände.

**Wochenblatt:** Wie können wir erneuerbare Energien profitabel machen?

**Gründinger:** Das funktioniert heute schon. Windkraft an günstigen Standorten ist schon profitabler als Kohlestrom aus Kohlekraftwerken. Die Kohle wird mit Milliarden Beträgen seit hundert Jahren finanziert, dagegen erhalten die erneuerbaren Energien erst seit Rot-Grün Förderungen. Wir können jetzt erst die Vorurteile gegenüber erneuerbaren Energien abbauen. Die letzten 10 Jahre haben wir eine erstaunliche Vergünstigung der erneuerbaren Energie erlebt. Atomstrom wird immer teurer, Solarstrom immer billiger.

**Wochenblatt:** Was geschieht im Jugendparlament?

**Gründinger:** Darin ist eine Gruppe von 300 jungen Aktivisten aus aller Welt versammelt, die sich konkrete Ziele gesetzt haben. Die Welt soll ein kleines bisschen besser werden. Ich habe einige Projekte in Bayern angestoßen, den Tag der Jugend im Bayerischen Landtag zum Beispiel.

**Wochenblatt:** Danke für das Gespräch

Fragen: Johannes Fröhlich



Der Agenda-Preis in diesem Jahr ging an die Familie Fleischmann von der Randegger Ottilienquelle. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert und wurde von der Sparkasse Singen/Radolfzell gestiftet. Die Randegger wurden für ihr nachhaltiges Management ausgezeichnet. Laudator Peter Voncken lobte die Familie Fleischmann für ihr ökologisches Bewusstsein und den Betrieb für das gute soziale Klima. Im Bild: Clemens Fleischmann mit Sohn Leo, Ehefrau Bianca Fleischmann und der Seniorchef Dieter Fleischmann. (v.l.) swb-Bild: frö

# Wege aus der Krise

## Das Singener Agenda-Fest 2006

**Singen (frö).** Vergangenen Samstag wurde im Singener Rathaus zum dritten Mal das Agenda-Fest gefeiert. Nach einem kurzen Eröffnungskonzert der Band Acoustical South führte Bürgermeister Bernd Häusler kurz in die Veranstaltung ein. Das Motto unter dem das Agenda-Fest stand lautete Nachhaltigkeit. Häusler sagte, es sei nicht fünf sondern zwei vor zwölf. Die Menschen seien aufgerufen, etwas zu verändern. Wir müssen handeln, ohne unsere nachfolgende Generationen zu belasten. Positive Beispiele sind denn auch die Singener Tafel, die Firma Solarcomplex oder die Domäne Hohentwiel. Die Agenda will viele Zielgruppen ansprechen, vor allem auch Schüler und Jugendliche. Mit dabei waren zum Thema auch die Aktion »Befree«, die sich der Alkoholprävention verschrieben hat. Den diesjährigen Festvortrag hielt zum ersten Mal ein Vertreter der jungen Generation. Wolfgang Gründinger, Student und engagierter Öko-Aktivist vermochte mit seiner engagierten Rede das Publikum im Ratssaal zu fesseln. Die Erde werde sich weiter erwärmen, so Gründinger, die Naturkatastrophen würden zunehmen. Er warnte davor, die Atomkraft wieder salonfähig zu machen. »Wir brauchen einen kompletten und radikalen Umstieg auf alternative Energien« forderte Gründinger. »Es darf kein Flickwerk geben, sondern einen kompletten Systemwechsel. Alles andere als ein radikaler Wechsel kommt einem Selbstmord gleich.« Und: »Alle Umweltschäden gehen auf fossile-atomare Energie zurück. Wir sind mitten in

der Krise. Die fossilen Ressourcen sind begrenzt. Solar bedeutet kürzere Wege und mehr Arbeitsplätze. In Wahrheit sind wir verklamt und befinden uns in der Energiefälle.« Gründinger stellte die Frage, ob die Türe zu einer nachhaltigen Entwicklung aufgehen kann. Die Erdölvorkommen reichten noch 45 Jahre, die Kriege, die momentan auf der Welt stattfinden stehen unter dem Motto »Blut für Öl« und seien Kriege um Rohstoffe. Die erneuerbaren Energien erhalten erst sehr spät Subventionen, dabei ist Ökostrom vielfach schon billiger. Gründinger plädierte für eine solare Revolution. »Wir müssen ein energiepolitisches Reinheitsgebot erfinden. Dabei benötigen wir sonnige Aussichten. Der gesamte Energiebedarf der Menschheit kann mit Solar gedeckt werden. Worum man nicht spricht, das gibt es nicht. 100 Prozent erneuerbare Energien sind kein Hirnspinat.« Fachleute sind nicht immer die besten Experten, fuhr Gründinger fort. Solar müsse zum Jahrhundertprojekt werden. Eine solare Revolution kommt der industriellen Revolution gleich. Es böten sich völlig neue Absatzmöglichkeiten. Für jeden fossilen Arbeitsplatz der wegfällt, entstehen fünf neue Arbeitsplätze der erneuerbaren Energien. Vorfahrt für Arbeit bedeute auch Vorfahrt für Solar. Dabei sind wir Deutschen auf einem guten Weg. Unsere Solartechnik ist weltweit gefragt. Damit verfügen wir international über die besten Chancen. Gründinger sieht das Manko im fehlenden politischen Willen, die Revolution auch umzu-

setzen. Selbst die Sozialdemokratie tue sich schwer mit dem Bekenntnis zu erneuerbaren Energien. Der Aktivist applizierte an jeden Einzelnen, die persönliche Energiewende zu vollziehen. Zum Beispiel durch den Bezug von Ökostrom. Arbeit würde besteuert, Energie sei immer noch zu billig.

»Es gibt einen Weg aus der Energiefälle« schloss Gründinger seinen Vortrag.



Aufgeweckter und engagierter Nachwuchs: Der Aktivist Wolfgang Gründinger. swb-Bild: frö

# Besinnung, Fleiß und Liebe

## Festakt zum Friedinger Wandflies

**Friedingen (frö).** Es war eine schöne Feier vergangenen Freitag in der Friedinger Grundschule. Anlass war ein kleines Jubiläum, es jährt sich zum 45. Mal die Einweihung des Wandflieses aus dem Jahr 1961. Damals gestaltet von dem Maler Felix Schlatterer und von Erwin Kormmeyer nannte man das Kunstwerk auch »Lebensfließ«. Gudrun Breyer forderte die zahlreich erschienenen Gäste auf, in Erinnerungen zu schwelgen. Es sollte ein Tag der Begegnung sein, und die Feier wurde denn auch mit tatkräftiger Unterstützung der Kinder, die sehr schön sangen und musizierten zu einem vergnüglichen und besinnlichen Anlass. Bürgermeister Bernd Häusler dankte Gudrun Breyer herzlich für deren Engagement bezüglich des Fließes. Er zog Parallelen zu dem Dix-Bild im Singener Rathaus. Das Flies in Friedingen ist sogar noch etwas größer. Genau 17 Meter lang und 3,50 Meter hoch. Der Leiter des Singener Kunstmuseums Christoph Bauer gab im Anschluss einen fachmännischen Exkurs über das Flies. Es stelle die Entwicklung von der Kindheit über das Erwachsenwerden bis hin zum Tod dar. Bauer beging das Gemälde von einer Seite zu anderen und erläuterte die Motive. Trotz der 45 Jahre ist das Bild immer noch perfekt erhalten. Früher hätte man das Bild als langweilig bewerten wollen, heute ist es mit der Thematik wieder aktuell. Die Gemeinde hatte sich damals das

Bild geleistet, es ist zum Gegenstand der Erinnerung und Erzählung geworden. 1961 gab es noch keine Avantgarde, erläuterte Bauer. Das Bild besteht aus großen Linien



Erläuterte fachmännisch das Friedinger Wandflies: Museumsleiter Christoph Bauer. swb-Bild: frö

und Bewegungen. Es ist im Fluss und verfügt über einen eigenen Rhythmus. Graue, braune und grüne Farbtöne überwiegen. Die

Inhalte gehen über das Lesen und Musizieren, es gibt durchaus auch abstrakte Elemente. Insofern sieht der Betrachter ein »sprechendes Bild«, referierte Bauer. Die Familie im Wandel der Zeit, die Frage, wie Bildung und Kultur zustande kommen, was wird in der Schule gelernt, und schlussendlich die Beschäftigung mit dem Tod, all diese Fragen kann das Bild beantworten. Es soll auch die Kinder ermuntern, in die Welt hinaus zu gehen, schloss Bauer seinen Vortrag. Die Schule als ein Ort, wo Kinder gerne sind, Lernen als Lebenselixier, daran muss man die Schüler heranzuführen, das wird in der Friedinger Schule tagtäglich praktiziert.

Gudrun Breyer dankte dem Förderverein, der durch Spenden mitgeholfen hat, die Schule wieder etwas zu verschönern. Liebe, Verständnis, Fleiß und Besinnung, das sind die Eckpfeiler für einen guten Schulunterricht.

Die Schüler stellen denn auch unter Beweis, was sie schon alles können. Ob im Gesang, auf dem Klavier oder auf der Querflöte, es war ein buntes Reigen, den die zahlreich erschienenen Gäste genießen durften.

Kinder können feiern, das wiederum sollten die Erwachsenen wieder üben, wenn sie es verlernt haben. So wurden in Friedingen kurz die Rollen getauscht.

Gudrun Breyer bekam für ihr Engagement ein Olivenbäumchen überreicht.

# Mord ohne Grenzen

## Singer Krimitage 2006

**Singen (swb).** Der November in Singen wird mörderisch. Wenn es draußen neblig und düster wird, dann aber gleich richtig. Es gruselt unterm Hontes und in Frauenfeld. Diesseits und jenseits der Grenzen wird gemordet was das Zeug hält. Zum Auftakt präsentieren sich am Freitag den 3. November um 19.30 Uhr zwei Autoren der Extraklasse im Forum der Stadtbücherei: Der Schweizer Peter Zeindler, der seit vielen Jahren zur obersten Liga der Kriminalchriftsteller gehört, und Franz

Kabelka aus Feldkirch, der nach seinem erfolgreichen Krimidebut vor zwei Jahren seinen zweiten Kriminalroman aus dem ländlichen Vorarlberg veröffentlicht hat. Ihr gemeinsames Interesse an Mord und Totschlag verbindet die acht Autorinnen aus der Schweiz und aus Deutschland, unter ihnen Uta-Maria Heim und Monika Dettwiler, die am 4. November um 19.30 Uhr im Nightclub Playboy den »Murder on the Dancefloor« zur Strecke bringen wollen.

Eine Premierenlesung findet am 5. November um 11 Uhr im Oscar statt. Den ersten grenzüberschreitenden Staffettenkrimi, geschrieben von zehn namhaften Autoren(innen) aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Österreich stellen Edith Kneifel aus Wien, Tatjana Kruse aus Schwäbisch Hall und Stephan Pörtner aus Zürich dem Singener Publikum vor. Das Werk trägt den Namen »Fuhrwerke Wagner«. Weitere Infos unter 07731/85292.